Cotoneaster integerrima MED. am Feldberg im Schwarzwald.

Von ERICH OBERDORFER, cand. rer. nat.

Die botanisch so interessante Feldseewand scheint in ihrem Reichtum unerschöpflich zu sein. Den berühmten Seltenheiten dieses Standortes kann ich hier eine neue anreihen: *Cotoneaster integerrima*. — Ich habe die Pflanze bis jetzt nur in einem Exemplar gefunden, aber in den letzten Jahren genau beobachtet und eindeutig als *Cotoneaster integerrima* MEDIKUS bestimmt. Als Beleg habe ich ein Exemplar in das Landesherbar des Badischen Landesvereins eingelegt.

Die Pflanze steht zusammen mit *Amelanchier*, *Rosa alpina*, *Lilium martagon*, *Saxifraga aizoon*, *Veronica saxatilis*, *Gentiana lutea*, *Campanula pusilla* und anderen an den Felsen der Feldseewand.

Der Standort macht durchaus den Eindruck der Ursprünglichkeit. Es erscheint nahezu ausgeschlossen, daß es sich hier um eine „Fälschung der Flora“ handelt; sollte dies trotzdem der Fall sein, so wäre doch die Tatsache allein bemerkenswert, daß *Cotoneaster integ.* an dieser Stelle gedeihen kann. — Mit dem Fund verknüpfen sich dieselben ökologischen Probleme wie mit der übrigen Pflanzenwelt der Seewand. Reiht sich doch *Cotoneaster integ.* in die Genossenschaft jener kalkholden Pflanzen ein, die sich in so charakteristischer Weise an jener Stelle zusammenfinden. Ich erinnere nur an *Lilium martagon*, *Laserpitium latifolium*, *Euphorbia dulcis*, *Campanula pusilla*, *Bellidiastrum Micheli*. — *C. integerrima* ist keine kalkstete Pflanze. HEGI¹ gibt sie auch für Gneis, Granit und Basalt an. Erwähnt sei ihr Vorkommen am Hohentwiel und in den Hochvogesen. (HEGI; er gibt ausdrücklich an: „im Schwarzwald fehlend“). Dabei würde der letztgenannte Standort das floristische Analogon zu unserem Funde im Schwarzwald darstellen.

Aber im allgemeinen erscheint *C. integerrima* durchaus kalkgebunden. (Kalkalpen, Baar, Isteiner Klotz usw.) Die alte Frage taucht wieder auf: Ist das Vorkommen der kalkholden Genossenschaft an dieser Stelle die Folge besonderer chemischer Bodeneigenschaften oder sind die physikalischen Bedingungen ausschlaggebend, die eben hier in ganz hervorragender Weise das Gedeihen gerade einer solchen Pflanzengesellschaft begünstigen?

Aber nicht nur vom allgemein-ökologischen Gesichtspunkt, sondern auch speziell pflanzengeographisch betrachtet, stellt das Vorkommen von *C. integerrima* — seine Ursprünglichkeit natürlich vorausgesetzt — am Seebuck eine interessante Tatsache dar. Kann man sie doch wohl ohne Schwierigkeit jener pontischen Artgenossenschaft anreihen, die durch die schon genannten Arten *Lilium martagon* und *Laserpitium latifolium* charakterisiert wird. *C. integerrima* ist nicht pontisch im eigentlichen Sinne. GRADMANN stellt sie zur „kontinentalen Gruppe“², die, wie er sagt, eine große Ähnlichkeit mit der pontischen Gruppe habe, aber durch eine nördliche Tendenz charakterisiert sei.

HEGI nennt sie aus diesem Grunde ein „eurosibirisches Element mit starker Verbreitung im östlichen Mediterrangebiet“. Auf jeden Fall: das

¹ HEGI: Flora von Mitteleuropa, 4.

² Gradmann, R.: Pflanzenleben der schwäbischen Alb.

Zentrum ihrer Verbreitung liegt im Osten, und sie erscheint immer in Gemeinschaft mit jener pontischen Genossenschaft, die vor allem an das Gebirge gebunden, die Felsen und lichten Wälder der deutschen und österreichischen Kalkalpen, des mitteldeutschen Berglandes und nicht zuletzt der Baar besiedelt.

Vielleicht ist sie mit *Lilium martagon* und *Laserpitium latifolium* einst dem alten Donaulauf entlang gewandert und bildet jetzt mit den alpinen Elementen: *Campanula pusilla*, *Ranunculus montanus*, *Bellidiastrum Michelii* usw., die sich in ihrer Wanderung an dasselbe Tal hielten, dort oben am Seebuck jene eigenartige Vegetationsformation, die wir immer wieder bewundern.

Freiburg i. Br., Mai 1927.

Nachschrift.

Inzwischen hat mich Prof. R. LAIS, Freiburg, auf Spuren von Kalk aufmerksam gemacht, die er an Steinen aus der Schutthalde unmittelbar am Fuß der Feldseewand gefunden hatte. Bei einer mit Prof. LAIS und den Landesgeologen Dr. HASEMANN und Dr. BRILL ausgeführten nochmaligen Begehung des Feldseekars konnten wir feststellen, daß die Felsen, an denen die oben genannten kalkholden Pflanzen wachsen, sehr häufig von feinen Calcithäuten überzogen sind und daß in dem dort anstehenden Schapbachgneis zuweilen Klüfte von mehreren Millimeter Dicke ganz mit Kalkspat ausgefüllt sind.

Da eine Reihe der dort wachsenden Pflanzen, vor allem *Campanula pusilla*, in solchen Klüften wurzelt, müssen wir annehmen, daß hier dieser Kalk direkt oder indirekt (durch Verminderung der Wasserstoffionenkonzentration) nicht nur überhaupt wirksam ist, sondern auch diese Pflanzen, deren Lebensoptimum allgemein der kalkige Boden darstellt, lebensfördernd beeinflusst.

Freiburg i. Br., den 12. August 1927.

Nachtrag

zu dem Aufsatz „*Potamogeton panormitanus* BIV. und

Potamogeton trichoides CHAM. in Baden“

in Heft 7/8 (1927) dieser Mitteilungen.

Die Herren Dr. A. BECHERER und W. KOCH haben, wie mir ersterer freundlichst mitteilt, schon vor mir einen badischen Standort von *Potamogeton panormitanus* BIV. veröffentlicht. (Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz, N. F. Bd. 1, Heft 11 [1923], S. 258), den Herr KOCH 1922 in Rheinaltwassern oberhalb Waldshut entdeckt hatte. Diese Veröffentlichung war aber von mir leider übersehen worden.

L. GROSS.

Exkursion des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz.

Am Sonntag, den 12. Juni ds. Js., veranstaltete der „Badische Landesverein für Naturkunde und Naturschutz“ eine Exkursion in die viel und heiß umstrittenen Gebiete des Schluchsees und des Ursees. Am Bahnhof Seebugg begrüßte der Vorsitzende, Herr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1926-1933

Band/Volume: [NF_2](#)

Autor(en)/Author(s): Oberdorfer Erich

Artikel/Article: [Cotoneaster integerrima MED. am Feldberg im Schwarzwald. \(1927\) 125-126](#)